

September, Oktober 2015  
20. Jahrgang Nr. 115

## Aus dem Inhalt

- Seite 2 Neues aus dem Presbyterium
- Seite 5 Rückblick Ferienspaß
- Seite 8 Unsere Freunde in Kabuga



mitten  
drin

## Vom modischen Style zum Glaubensbekenntnis

Kennen Sie das auch, da beginnt man ein Gespräch mit einem bestimmten Thema und dann landet man auf einmal ganz woanders. „Na, wie bin ich gestylt?“ Ich saß im Wohnzimmer und war in eine Lektüre vertieft. In meinem Lesefluss unterbrochen blickte ich kurz auf. Vor mir stand meine Frau – erwartungsvoll. Sie müssen wissen, dass wir zwei in Kleidungs- und Modefragen unterschiedlich gestrickt sind. Gaby legt großen Wert auf modisches Outfit und, dass auch farblich alles aufeinander abgestimmt ist. Für mich bedeutet Kleidung nicht so viel. Hauptsache sauber und bequem. Dann darf das Hemd oder die Hose auch aus den 90ern sein. Ich blickte also auf und sagte „Das kann man doch nicht gestylt nennen. Du hast doch einfach nur eine Hose und ein Shirt angezogen.“ Meine Frau reagierte leicht beleidigt. Das Problem war, dass wir mit dem Begriff „gestylt“ unterschiedliche Vorstellungen verbanden. Eigentlich wollte meine Frau fragen: „Na, wie seh ich aus, wie findste mich heute?“ Sie sah toll aus, wie immer. Aber ich nahm das Wort „gestylt“ sehr ernst und in diesem Fall war ich völlig anderer Meinung über die Bedeutung dieses Wortes als sie. Im Duden finden wir unter diesem Begriff Dinge wie „entwerfen, gestalten, zurecht machen, sich chic machen.“ Für mein dafürhalten Tätigkeiten, die mit viel Zeit und Mühe verbunden sind. Für das Anziehen eines T-Shirts und einer Hose traf das definitiv nicht zu, dachte ich. Dieses kleine Erlebnis hatte zur Folge, dass ich mir Gedanken gemacht habe über die

unterschiedlichen Arten, wie man Worte verstehen kann.

Nehmen wir z.B. das Wort „merkwürdig“. Früher bezeichnete man damit einfach Dinge, die des Merkens würdig waren. Also dies oder jenes verdient meine Aufmerksamkeit. Heute hat dieses Wort eine ganz andere Bedeutung. Wenn ich etwas als merkwürdig bezeichne, meine ich damit, dass etwas komisch oder seltsam ist. Meine Gedanken wanderten plötzlich zum Glaubensbekenntnis. Ein wahrer Schatz, den ich jedes Mal mit großer Freude laut mit allen anderen Gottesdienstbesuchern mitspreche. Dabei überkommt mich ein Gefühl der Dankbarkeit. Vielleicht mag das manchem fremd erscheinen, aber beim Satz: „Ich glaube an Gott den Vater...“ freue ich mich, einen solchen Vater zu haben. Ich vertraue ihm und nehme das, was er uns in seinem Wort sagt, als unumstößliche Wahrheit. Auch wenn ich durch schwere Zeiten gehe und oft nicht verstehe, warum Gott vieles zulässt. Ich glaube die Schöpfungsgeschichte so wie sie in der Bibel steht. Ich glaube, dass es den Himmel gibt und auch dass es die Hölle gibt. Ich glaube an den, der mich durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung erlöst und teuer erkaufte hat. Für mich ist die Bibel die einzige Autorität, unabhängig vom grade herrschenden Zeitgeist. Jetzt komme ich wieder zu den unterschiedlichen Wortbedeutungen. In den fast 28 Jahren, die ich meinem Heiland Jesus Christus gehöre, bin ich schon oft mit verschiedensten Worten bezeichnet worden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite!

## Zum Nachlesen!

### Das apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der  
Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn,  
unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden  
von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen.

**Fortsetzung von Seite 1**

Zum Beispiel „konservativ“ gleich altmodisch, rückständig, intolerant. „Wie, du glaubst sogar an die Jungfrauengeburt? Wie kann man so rückständig sein?“ Wie könnte ich nicht daran glauben? Gott sagt es so in der Bibel und ich bekenne es im Glaubensbekenntnis. Da lasse ich mich gern als rückständig bezeichnen. In unserer „Multioptionsgesellschaft“ lasse ich mich auch gern als „intolerant“ bezeichnen. Ich mache von der „Option“ Gebrauch, zu glauben, dass Jesus der einzige Weg zum Vater ist (Joh.14, 6 u. Apg.4, 12).

Jesus hat sich niemandem aufgezwungen. Auch ich zwingen meine Art zu glauben niemandem auf. Deshalb bin ich einigermaßen entsetzt, dass ein Begriff aufgekommen ist,

der diffamierend und ausgrenzend sein soll. Der Christen in eine Schublade mit Extremisten stecken will. Der als Schimpfwort gedacht ist und den ich mir auch schon anhören konnte. „Du bist wohl ein Fundamentalist, wa!“

Ich lehne jede Form von religiösem Fanatismus ab. Wenn dieser Begriff allerdings meint, dass Gottes Wort mein Fundament ist, auf das ich mein Leben baue, dann bin ich gern Fundamentalist.

Jeder darf selbst entscheiden, auf welchem Fundament er sein Lebenshaus bauen möchte. Ich lasse mir nichts aufzwingen und zwingen auch niemanden ein Bekenntnis auf. Aber für mich bin ich bereit Position zu beziehen, wer meine Hoffnung im

Leben und im Sterben ist. Jesus ist kein Weichspüler und wenn wir ihm Glauben schenken, wird er uns nicht enttäuschen. Das Evangelium trägt so viel Sprengkraft in sich, da braucht es keine Gewalt. Wer Jesus verstanden hat wird seine Worte beherzigen wollen: Freuen dürfen sich alle, die unterdrückt sind und auf Gewalt verzichten – Gott wird ihnen die Erde zum Besitz geben. (Gute Nachricht Bibel)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Allen eine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus, dem Heiland der Welt.

*Herzlichst Ihr Andreas Obergrüssnig*

## Dort ist Wasser - was hinderts?

### Hand aufs Herz – gehören Sie auch zu denen, die die Tageszeitung zuerst hinten aufschlagen, bei den Todesanzeigen? Und tun sie dies auch bei unserer „mittendrin“?

Die Verstorbenen liest kaum einer reungslos, eher mit Anteilnahme bzgl. der Angehörigen. Hier und dort sogar mit dem Mut, beim nächsten Blickkontakt oder bei der nächsten Gelegenheit etwas tiefsinniger und einfühlsamer zu kondolieren. Warum nicht auch mit einem Gebet für den Heimgegangenen?

Anders als in der Tageszeitung stehen in unserer „mittendrin“ aber auch die erfolgten Taufen, und in dieser Ausgabe sind dies mehr als doppelt so viel wie Bestattungen. Das ist ein Grund zur Zuversicht. Nicht so sehr wegen der Statistik, sondern wegen der Freude über die gemeinsame Bejahung. Vor jeder Entscheidung zur Taufe steht ein gemeinsames Hinspüren der Eltern, gerade bei den konfessionell verschiedenen Elternpaaren. Doch vor jeder menschlichen Entscheidung steht Gottes großes Ja, das die Gemeinde zu Beginn jeder Taufe bekennt.

Bei den Vornamen lesen wir wertbeständige Namen, aber auch eher unkonventionelle. Bei den Ortsnamen fällt auf, dass der Klapperstorch bevorzugt Sterzenbach anflieg. Sorgenvolle Schwangerschaften und Entbindungen ließen bestimmte Verse hilfreich sein, andere als bei den kerngesunden Babies. Zwei Heranwachsende sind unter den Täuflingen, deren Eltern sich vor Jahren zur Segnung entschieden hatten und nunmehr sich über das Ja ihres Kindes zur Taufe freuen. Alleinerziehende Mütter sind dabei, miterziehende Großeltern, zärtliche Väter und über 35 Paten, von denen die Hälfte sich in einer Fürbitte zum Patentamt bekannt hat. Ältere Geschwister und Stiefgeschwister haben ihre Taufe nacherinnert, Großeltern Vorschläge für Bibelverse gemacht. Eine 4-köpfige Familie hat sich letztlich nicht getraut - zu stark waren die muslimischen Wurzeln der Herkunftsfamilie, ein anderes Elternpaar hat



sich im Tauf- und Hauptgottesdienst sogar trauen lassen.

All das sind vielschichtige Gründe zur Freude, ähnlich wie bei der Person, zu der die Überschrift gehört. Direkt nach Jesu Tod und Auferstehen besuchte ein äthiopischer, also heidnischer, Finanzminister Jerusalem. Auf der Rückreise las er Mose und die Propheten. Philippus, ein Christ der ersten Stunde, stieg zu ihm in seine Kutsche. Nach fleißigem Bibelverstehen fragte der Heide: „Siehe, da ist Wasser, was hinderts, dass ich mich taufen lasse!“ (Apostelgeschichte 8,36) Gefragt und getauft, gesegnet und fröhlich zogen beide von dannen auf ihrem Glaubens/Lebens-Weg.

*Manfred Mielke, Pfarrer*



Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.

*Nehemia 8, 10*

**Monatsspruch  
September  
2013**

## Neues aus dem Presbyterium und „Danke Regina!“

Aus dem Presbyterium haben wir vor allem zwei Personalveränderungen zu berichten. Zunächst einmal haben wir ab dem 15. September eine neue Küsterin. Astrid Hansen wird mit einer halben Stelle den wesentlichen Teil der Küstertätigkeiten übernehmen. Aber Ludgard Dissevelt wird noch mit einer Viertelstelle weiterarbeiten und uns so erhalten bleiben.

Zum anderen wird uns unsere Gemeindepädagogin Regina Schippers verlassen. Sie war bisher bei uns mit einer 75%-Stelle angestellt. Sie hat jetzt die Möglichkeit eine volle Stelle in Ruppichteroth im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit zu übernehmen angenommen. Sie hat sich in den letzten vier Jahren bei uns mit vielfältigen Aktivitäten eingebracht. So hat sie sich im Bereich der Kinder- und Familienarbeit, bei den No-

tenchaoten, beim Teentreff, in der Eltern-Kind-Arbeit und bei der Gemeindezeitung mit eingebracht. Vielen Dank an Regina für den unermüdlichen Einsatz. Wir wünschen ihr und Ihrem Mann Gottes Segen und alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.

Wir würden uns wünschen, dass einige Bereiche der bisherigen Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeiter weitergeführt werden. Wir haben die Stelle der „Leitung der Kinder- und Familienarbeit“ neu ausgeschrieben und hoffen, dass Gott uns zeigt, wie die bestehende Arbeit aufrechterhalten und neue Arbeit aufgebaut werden kann.

*Uwe Simon*

## Herzlich Willkommen!



Ich heiße Astrid Hansen, bin 55 Jahre „jung“ und beginne am 15. September meinen Dienst als Küsterin in Eurer Gemeinde. Seit Januar diesen Jahres wohne ich zusammen mit meiner 16-jährigen Tochter in Sengelbusch. Mein 18-jähriger Sohn und meine 26-jährige Tochter sind bereits außer Haus. Der Entschluss, mich hier um die

Stelle als Küsterin zu bewerben, fiel mir nicht schwer, da ich bereits in Drespe/Volkenrath seit vielen Jahren ehrenamtlich den Dienst getan habe. Somit ist mir die Arbeit nicht völlig fremd, wenngleich hier doch einiges etwas anders ist.

Ich möchte meine langjährige Tätigkeit als Angestellte im Pfarrbüro in Drespe mit der Küsterinnentätigkeit hier in Denklingen koordinieren und wünsche mir, dass die Zusammenarbeit von Pfarrer, Gemeinde und Küsterinnen unter Gottes Segen steht und gut gelingt. Wir sehen uns im Gottesdienst!

*Ihre Astrid Hansen*

## Was mir noch wichtig ist...

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Erwachsene,

über viereinhalb Jahre bin ich nun eure Gemeindepädagogin in Denklingen – eine Zeit die mich und vielleicht auch ein bisschen Denklingen geprägt hat. Ihr seid mir als Gemeinde ans Herz gewachsen. Gerne denke ich an die vielen schönen Begegnungen, Gespräche, Aktionen und Projekte zurück, die wir hier gemeinsam durchgeführt haben – an unsere Kinder- und Familiengottesdienste, die Vorkonfi-Jahrgänge und –Wochenenden, die zahlreichen Rasselbandenstunden, Kinderbibeltage, die Ladies night, die Notenchaoten, den Ju-leicakurs, den Teentreff und alle anderen Aktionen, Projekte und Gruppen. Vielen Dank für alle gute Zusammenarbeit, euer Vertrauen und eure Unterstützung.

Nun ist es für meinen Mann Christian und mich an der Zeit, weiterzugehen. Neue Türen haben sich für mich geöffnet und ab Oktober werde ich bei der Evangelischen Kirchengemeinde Ruppichteroth anfangen, um dort Kinder- und Jugendarbeit auf- und auszubauen.

Ich wünsche euch in Denklingen, dass ihr eure Chancen nutzt, neue Wege zu gehen.

„Früher war alles besser“ habe ich häufig gehört in meiner Zeit hier in Denklingen. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass für viele die Vergangenheit wichtiger ist, als die Gegenwart und Zukunft. Als ich in Denklingen anfang, wurde mir gesagt „Gott kann diese Gemeinde in der aktuellen Situation nicht segnen“. Ich erlebte aber, dass nach kurzer Zeit viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene kamen und sich gerne mit einbrachten. Diese kommen auch heute noch gerne und fröhlich in unsere Gemeinde, bringen sich mit ein und lernen unseren liebenden Gott kennen. „Gottes Reich ist jetzt schon mitten unter euch“ (vgl. Lukas 17) hat Jesus seinen Jüngern gesagt – und ich bin mir ganz sicher, dass Gott seinen Einflußbereich auch in Denklingen ausgeweitet hat und auch weiterhin ausbauen wird - mit uns, oder auch ohne uns, aber vor allem wegen uns. Weil wir es ihm wert sind – jeder Einzelne von uns.

Längst nicht alle Denklinger sind heute „unter einem Kirchturm“ versammelt, und die Gründe hierfür sind sehr vielschichtig. Viele Partikularinteressen stehen manchem Aufbruch im Weg. Hier wünsche ich euch Verständnis, Liebe aber auch Flexibilität. So wie neuer Wein nicht in alte Schläuche passt (vgl. Matthäus 9,17), so ist es immer wieder angebracht, auch als

Gemeinde neue Strukturen zu entwickeln, um den neu dazukommenden gerecht zu werden. Ich wünsche euch Gottes Segen für den weiteren Gemeindeaufbau. Er wird euch hierfür gute Ideen schenken, die von der Liebe und Wertschätzung für eure Mitmenschen geprägt sind.

Wenn ich auf meine Zeit in Denklingen zurückblicke empfinde ich Dankbarkeit – in den letzten Jahren konnte viel aufgebaut werden, und es war schön, diese Entwicklung miterleben zu können. An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich in Denklingen freundlich aufgenommen haben, an meiner Arbeit Anteil genommen und mitgewirkt haben. Am 22. September möchte ich noch einmal gemeinsam mit euch Gottesdienst feiern und mich verabschieden und freue mich, wenn ihr mit dabei seid.

*Eure Gemeindepädagogin  
Regina Schippers*





## „Wir bleiben wach bis die Wolken wieder lila sind...“ oder: das Familienfest 2013

Wach zu bleiben bis die Wolken lila sind fiel beim Familienfest nicht schwer – schließlich gab es einige lila Wolken. Im Vorfeld des Festes wurde viel gebastelt: die Rasselbände, die Notenchaoten und OGS-Kinder, die Kindergottesdienstkinder und die Mädchenjungschar hatten Wolken bunt bemalt – natürlich auch in den Lieblingsfarben rosa und lila. Viele Kinder und Eltern feierten mit uns den Gottesdienst und hatten „ihre“ Wolken mitgebracht. Unser Motto war: „Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist und deine Wahrheit so weit die Wolken ziehen“. Bereits am frühen Morgen kamen fleißige Helfer und bauten gemeinsam Tische und Bänke, Pavillions und Hüpfburg, Grills und Spielestationen auf. Um 10:30 Uhr begann ein fröhlicher Fami-

liengottesdienst in unserer Kirche. Unge- wöhnlich war, dass eine riesige Wolke im Mittelgang unserer Kirche hing. Und später auch noch viele kleine Wolken. Der Gottesdienst selber war sehr abwechslungsreich – vier Kinder wurden getauft, ein Ehepaar wurde kirchlich getraut, die Kinder aus den Kindergruppen hängten ihre bunten Wolken an der großen Wolke auf. Pfarrer Mielke predigte über Psalm 36,6 „Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen“, und am Ende des Gottesdienstes sangen die beiden Notenchaoten-Kinder Julian Klütz und Jolina Michel mit uns allen das Segenslied „Segne uns mit der Weite des Himmels“. Nach dem Familiengottesdienst ging es zunächst bei Sonnenschein auf den Kirchplatz.

Dort bekam dann jeder ein Namensschild in Wolkenform. Während einige schon ans Mittagessen dachten – es wurde gegrillt und viele hatten Salate mitgebracht – eroberten die Kinder schnell die Hüpfburg. Noah Lang und Viktoria Welter hatten im Bistro ein Café eingerichtet und zeigten dort ihren Film zum Thema „Kinderarbeit“. Am Nachmittag gab es dann verschiedene Spielestationen und ein Bastelangebot. Zum Abschluss sangen die Notenchaoten noch ein paar Lieder. Das Fest hat allen Beteiligten wieder sehr viel Spaß gemacht. Danke für alle Mitarbeit!

*Regina Schippers*



# ...der Ferienspaß war super! Nur diese Hitze...

Alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter waren sich Freitagnachmittag wieder einig: die Ägyptenwoche war genial! Trotz afrikanischer Temperaturen! Passend zum Thema „Abenteuer am Nil“ kletterten die Temperaturen während unserer Ferienwoche auf über 30 Grad.

Insgesamt 75 Kinder konnten in diesem Jahr teilnehmen. Jeden Morgen gegen 8 Uhr füllte sich unser Gemeindehaus. Nach dem Frühstück ging es zum Gottesdienst in die Kirche. Unser Schauspielteam nahm uns mit in die Geschichte von Josef, einem verwöhnten und verträumten jungen Mann, von dem das alte Testament erzählt. Wir erlebten jeden Tag einen Teil seiner Geschichte, wie er von seinen Geschwistern in die Sklaverei ins alte Ägypten verkauft wurde. Was er dort erlebte, und wie er sich schließlich mit seinen Geschwistern wieder versöhnte.

Am ersten Tag erlebten wir viel in unseren „Kleingruppen“ – hier wurde gebastelt und es entstanden auch die Gruppennamen: die „blauen Nilpferde“ mit Lisa-Marie Frahm und Michael Dresbach, die „grünen Krokodile“ mit Marcel Kellers, Frank Rütten und Jasmin Kickuth, „Wüstensand“ mit Nicole Schorde, Sabrina Kellers und Isabell Erdmann, die „roten Kamele“ mit Andrea, Alina Wagner und an einzelnen Tagen Ina Klotz, Doris Duchow und Sabrina Wagner, sowie die „gelben Löwen“ mit Christian Pabst, Daniela Urban und zeitweise Anna Zielenbach. Unsere jungen Helfer mit speziellen Aufgaben (z.B. im Schauspielteam, in der Küche oder bei den Workshops) waren Hanna Eichner, Marvin Vierbücher, Lars Gustke, Alexander Klütz, Celine Telesch, Viktoria Welter und Reyhan Akboga.

Das Nachmittagsprogramm fand in der Großgruppe statt – so gab es das Spiel „Mumienschmuggeln“, eine Ägyptenolympiade und ein Wassertransportspiel. Jeder Tag endete mit einem Tagesabschluss in den Kleingruppen.

Am Dienstag, Mittwoch und Freitag vormittag gab es verschiedene Workshopangebote, an denen die Kinder gerne teilnahmen: Papierschöpfen und Hieroglyphen malen, Armbänder knüpfen, „Kamel“reiten, Bogenschießen, Specksteinanhänger basteln, ägyptische Ballsportarten und Holzspielzeugbasteln. Am Mittwoch gab es einen Kochworkshop mit Hr. Pigors, der uns auch das Mittagessen lieferte, so dass wir mittags



selbstgemachten ägyptischen Eintopf essen konnten.

Donnerstag stand ein Ganztagesausflug auf dem Programm – wir wanderten nach „Ägypten“, mussten unterwegs Aufgaben lösen und den Nil überqueren. Mittagessen gab es im Vereinshaus Brüchermühle. Nach den Workshops am Freitag gab es noch Wasserspiele auf dem Kirchplatz. Unsere Ferienspaßwoche endete am Freitag nachmittag mit einem Abschlussfest in der Kirche.

Die Hauptverantwortung für die Küche übernahm diesmal Gygylley Ciza. Außerdem haben noch viele andere tatkräftig mitgeholfen und mit dafür gebetet, dass die Ferienwoche auch in diesem Jahr wieder ein schönes Erlebnis für alle wurde – Ihnen und euch allen an dieser Stelle ein herzliches DANKESCHÖN!

Wie geht's nächstes Jahr weiter? Ideen gibt es genug. Frank Rütten und das Ferienspaß-Team wären wieder mit dabei. Vielleicht gibt es ja Legotage? Oder eine Reise ins Mittelalter?

Das Mittendrin-Team hält Sie und Euch auf dem Laufenden!

Regina Schippers

## Zwei fröhliche ‚Hallo‘ aus der OGS

Du meine Güte, ist denn schon wieder ein Schuljahr rum? Dabei haben wir doch gestern erst die neuen Schulkinder in Empfang genommen. Wir haben ganz sicher erst gestern einen tollen Walderlebnistag mit Outdoor Oberberg gehabt, das Odysseum in Köln besucht, gespielt und gebastelt, gebacken und die Seniorenresidenz besucht. Ebenfalls gestern erst waren die Kinder wieder in Schalenbach zum reiten. Wirklich! Ich bin mir da ganz sicher! Oder verwechsle ich da etwas? Wie dem auch sei, es war auf jeden Fall wieder ein schönes Schuljahr. Manchmal aufregend, manchmal beschaulich und für mich immer wieder erbaulich. Ich bin dankbar und froh, dass ich auch im kommenden Schuljahr wieder dabei sein darf und mit Gottes Hilfe habe ich dann vielleicht auch ein besseres Zeitgefühl!

Liebe Grüsse, Christina Krause

Irgendwann kam mir der Gedanke: Katzenkinder und Menschenkinder sind sich in ihrem Verhalten doch oft sehr ähnlich. Während ich hier konzentriert versuche ein paar Erlebnisse aus unserem OGS-Alltag zu Papier zu bringen, will meine 4 Monate alte Siamkatze nur eins, spielen! Und nur das zählt und ist wichtig. Wie oft erlebe ich das auch mit unseren Kindern. Nur der Moment ist wichtig. Völlig egal, ob ich gerade telefoniere oder etwas schreibe oder vielleicht im Gespräch mit jemand bin. Irgendwer zerrt oder zupft garantiert an mir rum und fordert mich auf, doch dies oder das mit ihr/ihm zu spielen. Auch ein Erlebnis heute beim gemeinsamen OGS-Essen unterscheidet sich kaum von dem, was ich mit meinen Katzen so an Geschichten erlebe. Kennen Sie auch den Begriff: Futterneid? Das ist die Angst, jemand anderes könnte etwas Besseres oder vielleicht mehr auf seinem Teller haben. Obwohl es für alle das Gleiche gibt, diese Angst scheint immer gegenwärtig. Bei meinen Katzen zeigt sich das so, dass jede der Beiden erst zum Napf des Anderen rennt, obwohl beide stets dasselbe und die gleiche Menge bekommen. Bei den Kindern schreit immer einer: „Die hat aber mehr als ich!“ oder „Ich will aber zuerst!“. Meinen Katzen kann ich tausendmal sagen: „Runter vom Tisch, raus aus dem Schrank!“. Auch das scheinen Katzenkinder und Menschenkinder gemeinsam zu haben. Wie oft habe ich das Gefühl, gegen eine Wand zu reden. Niemand scheint mich zu hören. Was mich immer wieder fasziniert ist der Drang, sich zu bewegen, den beide Gattungen haben. Als etwas älterer Erwachsener denke ich oft, was rennt das Kind denn jetzt so, das kann man doch auch ruhig erledigen. Es ist doch niemand da, der drängelt. Dieses Denken ist Kindern fremd, sie haben einfach unerschöpfliche Energien und einen Bewegungsdrang, der mich staunend macht. Na ja, Katzenkinder machen es genauso, indem sie zum Entsetzen ihrer Besitzer die Wände und Gardinen rauf und runter rasen.

Und dann gibt es da noch etwas: Plötzlich und manchmal ganz unvermutet schmiegt sich ein Kind an dich und sucht Nähe und Geborgenheit. Und dann schmilzt du dahin, wie Butter in der Sonne. Und während dieser kleine Artikel zu Ende geht, schmiegt sich meine kleine Siamkatze schnurrend an mich. Gott sei Dank für all die Kinder, Menschen und auch Tierkinder.

Liebe Grüsse, Ihr Andreas Obergriessnig

## „Zauberhaftes“ Posaunenfest im Denklinger Burghof



Das Posaunenfest der Oberbergischen Posaunenvereinigung fand in diesem Jahr bei strahlend blauem Himmel an zwei Tagen Anfang Juli im Denklinger Burghof statt.

Beim Eröffnungskonzert am Samstag genossen die Zuhörer einen „wunderbaren, prachtvollen, lauen Sommerabend“, so Maya Bücken, die neben dem Auswahlchor „Con Spirito“ das Publikum mit Zauberstücken und kleinen munteren

Geschichten in ihren Bann zog. Den Bläsergottesdienst zum Beginn des Sonntags gestalteten der gastgebende Posaunenchor Denklingen, Con Spirito und der Kleinchor der Oberbergischen Posaunenvereinigung, unter der Leitung von CVJM Posaunenwart Andreas Form. Der Himmel war strahlend blau über den mehr als 100 Bläserinnen und Bläsern beim nachmittäglichen Konzert der vereinigten Chöre der Oberbergischen Posau-

nenvereinigung, unter der Leitung von Landesposaunenwart Jörg Häusler. Ihre Musik konnten die gut 350 Zuhörer als großes Gotteslob verstehen. „Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich eine wunderschöne Gebirgslandschaft vor“, forderte Moderatorin Gerlinde Duff-Tytler das Publikum auf. Dann erklang das ergreifende „Yellow Mountains“ (Gelbe Berge) von Jacob de Haan. Gemeinsam mit dem singenden Publikum spielten die Musiker viele bekannte und schöne (Kirchen-) Lieder, unter anderem: „Sonne der Gerechtigkeit“, „Gemeinsam unterwegs“, „Unfriede herrscht auf der Erde“ und „Irische Segenswünsche“: „Und bis wir uns wieder sehen, halte Gott Dich fest in seiner Hand.“

Seit 1920 wird jedes Jahr im Oberbergischen ein Posaunenfest gefeiert. Das 94. Posaunenfest findet nächstes Jahr am 29. Juni 2014 in Nümbrecht statt.

*Christoph Claus*

## Besuch der Frauenhilfe in Düsseldorf

Im Düsseldorfer Medienhafen gibt es gleich am Beginn drei seltsame Häuser: eins weiß, eins silbern und eins rot. Jedes dieser nebeneinander stehenden Gebäude ist in sich schief, verdreht, unregelmäßig, und hält doch zusammen und hat Raum für viele Büros und Firmen-

wenn man vor dem Eingang des mittleren, silbernen Hauses steht. Eine Sonne als Kreis aus Edelstahl ist vor der Tür in den Boden eingelassen. Von ihr gehen 60 Edelstahlstreifen aus, die den gesamten Platz um die drei Häuser bis hin zum Hafenbecken durchziehen. Da, wo sie von

finde ich ein gutes Bild. Seine Strahlen gehen durch die ganze Welt, nach Ruanda, nach Matiazo, nach Moskau und genauso nach Düsseldorf und nach Denklingen. Der Besuch der Frauenhilfe Denklingen in Düsseldorf zeigte etwas von dieser Verbindung. Durch Jesus Christus gehören wir zusammen.

Wir hatten einen interessanten Nachmittag in Düsseldorf. Von Monika Feick sicher gefahren kam die Frauenhilfe pünktlich an der Neanderkirche an. Dort erzählte uns Pfarrer Mielke einiges von dieser ganz besonderen Kirche, und wir sangen Lieder von dem Namensgeber Neander, der mit 5 Liedern in unserem Gesangbuch vertreten ist. Danach gab es eine Kaffeepause im Schlossturm mit Blick auf den Rhein, dann einen Gang durch den Medienhafen, und schließlich einen Abschluss in unserer Wohnung in der Konkordiastraße (damit alle sahen, wohin wir verschwunden sind!)

Es war schön, kommt mal wieder!

*Taalke Walter*



niederlassungen. . Das silberne Gebäude ist etwas kleiner als die beiden anderen und steht in der Mitte zwischen ihnen, als wollte es Schutz von links und rechts für seine glänzende, silberne Fassade suchen. Die drei Gebäude von dem amerikanischen Architekten Frank Gehry gehören eng zusammen. Das merkt man vor allem,

den Nachbargebäuden unterbrochen sind, gehen sie unsichtbar weiter und kommen am anderen Teil des Gebäudes wieder zum Vorschein. In alle Richtungen strahlt es, von der Sonne ausgehend! In vielen Kirchenliedern wird Jesus als Sonne bezeichnet („Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ“) das

# Unsere Freunde in Kabuga

Einer der Basarzwecke im November diesen Jahre ist die Gemeinde Kabuga in Ruanda. In ihrem Bericht für unsere „mittendrIn“ erzählt die Pfarrerin Francine Uwineza von vielen Aktivitäten, aber auch von großem Mangel. Unsere Unterstützung wird also dringend gebraucht und erhofft. Lesen Sie selbst!



**Muyumba Church**

Alle 3 Gemeinden stark gewachsen, und die Kirche Muyumbus „platzt aus allen Nähten“. Pfarrerin Francine Uwineza erzählt begeistert von den vielen Chören, den Schulen und den vielen diakonischen Gruppen.

Kabuga- so heißt unsere Gemeinde. Sie gehört zur „Presbyterianische Kirche Rwandas“, die 1907 von der Betheler Mission und den „Weißen Brüdern“ aus Belgien gegründet wurde. Nach dem grausamen Genozid 1994 kamen zu den wenigen Überlebenden viele Flüchtlinge aus den Nachbarländern zurück. Sie gründeten viele neue Gemeinden, 1997 auch Kabuga – die also heute erst 17 Jahre alt ist. In den letzten Jahren entstanden die Tochtergemeinden Muyumba und Masaka. Auf den Fotos ist zu erkennen, dass Kabuga die Zentrale ist, wohingegen die beiden anderen noch improvisiert aussehen – Muyumbu hat noch keine Fenster.

Insgesamt besteht die Gemeinde aus 528 (287+128+113) registrierten Christen, aber die Zahlen stammen aus 2011, seitdem sind



**Masaka Church**

also fast keine Materialien, zB. „zum Malen und zur Bewegung“. Aber sie müssen schnell Räume anbauen, um die staatlichen Auflagen einzuhalten. Sie schaffen auch nicht, die staatlichen Gehälter zu zahlen, dennoch haben sie genug Lehrer, wegen ihres guten Rufs. Im Gespräch bat die Pfarrerin dringend um Hilfe, sie bräuchten dringend ein neutrales Zimmer für den Direktor. Besprechungen des Kollegiums müssen im kleinen Bürozimmer der Pfarrerin stattfinden. Aufgrund des Andrangs ist die Schule vormittags voll besetzt, und nachmittags komplett noch einmal, es gibt also Grundschul Kinder, die nur nachmittags Schule haben. Das stresst die Familien sehr, denn so können die Kinder nicht noch Kühe hüten oder Wasser holen.

Mehrere Gruppen sind jeden Tag engagiert auf den Feldern, auf denen Papayas, Maracuja und widerstandsfähige Bohnensorten gezogen werden. Sie werden als Jungpflanzen an Bedürftige verschenkt, und der Verkauf auch an muslimische Nachbarn stärkt das Selbstbewusstsein der Mitarbeitenden. Junge Ziegen werden verarmten Familien geschenkt, das Erstgeborene müssen sie zurückgeben, die weiteren dürfen sie behalten. Die Aufzucht von Kälbern hat das Ziel, die Milchmenge pro Tag auf über 10 Liter zu steigern, denn ein Glas kostenlose Milch pro Tag ist das Ziel für jedes Schulkind.

Die Schule hat eine stark wachsende Zahl an Kleinkindern. Dafür haben sie viel zu wenig,



**Kabuga Church**

für die Schulbauten „orientiert“ werden. So ist das Haus nur im Rohbau fertig, und die Frauen müssen es an das 6. Schuljahr abtreten. Mit vielen Aktivitäten (z.B. Körbeflechten) versuchen die Frauen, mehr als nur Mauern und Blechdach zu haben...

Da der Staat die Amtssprache abrupt von Französisch auf Englisch umgestellt hat, müssen alle Lehrer nachgeschult werden. Es wird immer dringender, die „Daten“ der Schule auch auf einem Computer zu verarbeiten und weiterzuleiten. Viele Kinder sind Waisen, deren Herkunftsfamilien die Schulgebühren nicht bezahlen können. Letztlich muss die Kirchengemeinde als Trägerin einspringen, und die Auswahl der Kinder (oder auch Ablehnung) belastet alle.

Die Frauengruppen der Gemeinde bauen seit vielen Jahren an einem eigenen Haus. Die Zuschüsse auch von Denklingen mussten aber





Die Bevölkerung und viele Gemeindeglieder sind nach wie vor geprägt durch das Massensterben vor knapp 20 Jahren, das quer auch durch Gemeinden, Chöre, Presbyterien und die Pfarrerschaft ging. In jedem Jahr dauert die Trauerphase 100 Tage, und die Pfarrerin aus Kabuga war bei den Feierlichkeiten, nach ihrem Besuch bei uns im Juni und Juli, auch Mitwirkende bei den Trauer- und Versöhnungsfeiern. Dazu schickt sie uns ein Foto eines Denkmals, das viele Namen von Pfarrern aufführt.



In einer weiteren Mail, die auf unserer Homepage übersetzt abzurufen ist, berichtet die Pfarrerin von der Chorarbeit in Kabuga. Das Gemeindeleben wird bereichert durch den Kinderchor "AGATAMA" (=Lämmer), durch die drei Jugendchöre "ITABAZA" (=Licht), "AGAPE" (=Liebe Gottes), INTEGUZA (=Botschafter) sowie den Erwachsenenchor ABATEGEREJE (=Die auf Gott Wartenden). Diese Chöre tragen sehr zum Wachstum und Zusammenhalt der Gemeinde bei. Der Erwachsenenchor erwirtschaftet zudem Mittel, aus denen Bedürftige Kleidung erhalten.

*Francine Uwineza (Übersetzung: Manfred Mielke)*

*Nachtrag: Was Pfarrerin Francine nicht schreibt ist ihre Bitte um Unterstützung in der Fürbitte -sie fühlt sich in vielen Entscheidungen unsicher, denn sie ist Berufsanfängerin.*



## Frischer Wind in alten Gemäuern...

...den haben wir empfunden, als Pastorin Francine Uwineza (siehe Foto links) aus Ruanda Ende Mai bei uns in der Kirche zu predigen begann. Ganz persönlich begann sie ihre Predigt und erzählte Erlebnisse, die sie selbst vor kurzem mit Gott gemacht hatte. Dabei zitierte sie eine Biblische Geschichte, in der Paulus eine versklavte Wahrsagerin befreite – und Ärger bekam mit deren "Herren". Es ging Francine darum, Mut zu machen, alltägliche Schwierigkeiten und Nöte zu Gott zu bringen und ihn um Hilfe zu bitten. Dass dann nicht automatisch alles gut wird, davon hat sie berichtet. Aber auch, dass Gottes Zeitpunkt zu helfen, immer der bessere Zeitpunkt ist. Dafür zitierte sie die biblische Geschichte von der Befreiung der Apostel Paulus und Silas aus dem Gefängnis.

Fröhliches, ehrliches Bezeugen, wie Gott im Alltag handelt, machte den Gottesdienst zu einem erfrischenden Erlebnis. Dazu kam Musik von unserer "Konfi-Band", zu der bei einem Lied sogar die Superintendentin

Therese Mukamakaza, die Francine begleitet hat, eine riesige afrikanische Fasstrommel schlug. Die Botschaft war frisch und inspirierend - sie bewegte unsere Herzen, Hände und Füße. Es tut gut, mal über den Tellerrand der üblichen Gottesdienste hinaus zu sehen - und noch besser geht es uns, wenn über unseren Tellerrand bei uns hineingepustet wird.

## Fragen und Segenswünsche an Pfarrerin Francine Uwineza

Über 50 Interessierte kamen zusammen, als Pfarrerin Francine und Superintendentin Therese am Samstagabend Zeit hatten zu einem Interview. Viele Gemeindeglieder hatten Fragen vorbereitet, die übersetzt worden waren. Zu den Antworten sprachen dann die Fragestellenden einen Segenswunsch und eine Ermutigung für die Christen in Ruanda aus. Dazu einige Beispiele:

**Frage: Wie verlaufen Geburten?** Antwort: Eigentlich sehr natürlich, jetzt haben wir staatlicherseits die Pflicht, in den Gesundheitsstationen zu entbinden. Also ganz gut! Segenswunsch: Gott segne alle werdenden Mütter!

**Frage: Wie verhüten junge Menschen in Afrika?** Antwort: Eigentlich stellt sich das Problem für uns nicht, aber wir wissen, dass die jungen Leute anders entscheiden. Noch wichtiger ist es bei HIV. Segenswunsch: Hoffentlich habt ihr immer genügend Medikamente auf Vorrat!

**Frage: Wie sind die Beziehungen der Kirchengemeinde zur Verwaltung und zum Bürgermeister?** Antwort: Wir bekommen alle Unterstützung, vor allem, was die Schule angeht. Auch die Grundstücke für die beiden Kapellen in Masaka und Muyumbu bekamen wir großzügig und schnell. Segenswunsch: Gott segne Eure Arbeit in Gemeinde und Region.

**Frage: 20 Jahre nach dem Völkermord - haben sich die Lieder verändert? Hat das Leid geholfen, tiefer im Wort Gottes Wurzeln zu schlagen?** Antwort: Äußerlich haben wir Frieden und Wiederaufbau, aber die Seelen sind nach wie vor wund. Unsere Regierung verbietet allen, die sich schuldig gemacht haben, die Rückkehr, und wir kennen jeden einzelnen. Wir brauchen neue Lieder, viele Gemeinschaftsformen und wir wollen vorbildlich leben als versöhnte Gemeinschaft. Segenswunsch: Ich wünsche Euch offene Augen für die Wunder Gottes im Alltag. Wir wünschen Euch offene Ohren, Gottes leise Stimme zu hören.

Vorne weg spielten unsere Gitarrenkinder. Die beiden afrikanischen Pfarrerinnen spielten mit Schaf und Handpuppen den Psalm 23 nach, den Gigi Ciza in deren Muttersprache vorlas. Wir verstanden kein Wort, aber alle Gesten - köstlich. Und ebenso köstlich war auch alles, was auf dem Büfett stand. Ein rundum gelungener Abend, der uns motiviert hat, beim Basar auch die Gemeinde Kabuga in Ruanda zu unterstützen.

*Beate Späinghaus und Manfred Mielke*

## Hätten Sie es gewusst?

Nicht die Kirchengemeinde Denklingen hat den Basar „erfunden“, er ist ein „Kind“ des CVJM Denklingen! Geboren ist er 1969 und seitdem mit über 20 Basaren ziemlich erwachsen geworden. Natürlich immer in enger Kooperation mit dem Presbyterium der Kirchengemeinde.

Erinnern Sie sich an diverse Basar-zwecke? Unter anderem für ein Blockhaus in Ceylon, eine Drehbank für den Sudan, und einen Offset-Drucker für Wycliff in Nepal war der Basarerlös bestimmt. Auch das Kinderhilfswerk in Lima und die Christoffel Blindenmission waren schon Ziel der Spenden.

In den 1970er Jahren schlich sich Matiazio in die Herzen der Denklinger Gemeinde und blieb auch dort. Anfangs waren Friedhelm Karthaus, Herbert Demmer, Friedrich-Wilhelm Simon und Gerald Ley die treibenden Kräfte der Basararbeit. Circa alle 2 Jahre wurde ein Basar durchgeführt.

Ideen für Verkaufszwecke werden im Basarträgerkreis gesammelt. Außerdem sind dort Vertreter aus vielen Arbeitsbereichen unserer Gemeinde vertreten. Im Moment besteht er aus 15 Mitgliedern. Er trifft sich ca. 5 Mal vor dem eigentlichen Basartermin, beim Basar selbst sind dann ungefähr 100 Mitarbeiter bei der Arbeit.

Wer kreativ ist, hilfsbereit, Ideen entwickeln kann und sich einspannen lassen will, darf mitmachen.

Besonders originelle Verkaufsideen waren vor allem 1970 und 1973 anzutreffen. 1970 wurden schon im Vorfeld Heftpflaster in verschiedenen Größen in Plastikschachteln abgepackt, mit wichtigen Infos zum Basar bedruckt und verkauft. Es entwickelte sich ein Verkaufswettbewerb unter den jungen Leuten, Tausende wurden verkauft.

1973 wurden 500 Kisten! Apfelsinen verkauft. Die Apfelsine für 30 Pfennige, die Kiste für 19,50 DM. Nach 3! Stunden gab es keine einzige Apfelsine mehr. Eilends herbei geholte Kisten aus einem Waldbröler Supermarkt waren auch nach kurzer Zeit verkauft.

1978 fand der Basar in unserer leer geräumten Kirche statt. Der Grund, sie hatte gerade eine neue Heizung bekommen. Auf den Gottesdienst musste nicht verzichtet werden, er fand in der katholischen Kirche Denklingen statt.

Seit 2007 gibt es die Fahrrad-Sponsoren-Rallye. Importiert von einem Jugendreferenten aus dem Süddeutschen, der eine Denklingerin geheiratet hat, ist sie zu einer wichtigen Einnahmequelle geworden.

Haben Sie jetzt genug Input bekommen um eigene Ideen zu sammeln? Sie möchten

Ihre Ideen und Begabungen auch gerne für die Basararbeit aktivieren?

Dann rufen Sie an! Zum Beispiel Brigitte Hamburger Tel. 448 oder Gottfried Claus Tel 8733. Wir freuen uns auf Ihre Hilfe im Vorfeld, und natürlich auch beim Basar selbst. Kuchen- und Salatspenden sind erwünscht, Hilfe beim Verkauf, bei der Bedienung, beim Räumen, Grillen, Spülen, beim Auf- und Abbau der Verkaufsstände. Wir suchen kreative Ideen, handwerklich- und textil Gestaltetes und vieles mehr.

Also dann, bis bald, *Ihr Basarträgeream*

**Die Ev. Kirchengemeinde Denklingen  
und der CVJM laden ein:**



**BASAR 2013  
DENKLINGEN**

**Samstag,  
09.11.2013  
18.00 - 22.00 Uhr**

**Sonntag,  
10.11.2013  
11.00 - 17.00 Uhr**

## Bertas Weingut

Mögen Sie Weintrauben? Die süßen, länglichen, hellen ohne Kerne? Die sind so richtig lecker. Da hätte ich gerne eine Rebe am Haus, die jährlich viele gute Früchte bringt. Da würde ich gut drauf aufpassen, sie hegen und pflegen. Nachlesen was sie braucht, wie man dafür sorgt, dass sie gute Trauben bringt. Auch beschneiden, wenn es sein muss. Zur richtigen Jahreszeit, mit dem richtigen Werkzeug an den richtigen Stellen. Das muss ja auch sein.

Nur eins würde ich nicht tun. Ich würde nicht jeden, der mit einer Gartenschere daher kommt an ihr herumschnippeln lassen. Das würde ich auf keinen Fall tun. Davor würde ich meine Rebe schützen. Auf jeden Fall.

Die Bibel erzählt von einem Weingärtner der genauso denkt. In Johannes 15, 1-3

steht: Jesus sagt „ Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ( Gott ) ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg, und jede, die Frucht bringt, die reinigt (beschneidet) er, dass sie mehr Frucht bringe“. Das tröstet mich. Weil ich nämlich eine Rebe an Gottes Weinstock bin, brauche ich mich vor dem Rückschnitt, schmerzhaften Veränderungen in meinem Leben, nicht zu fürchten. Denn Gott macht diese Arbeit selber. Da lässt er keinen anderen dran. Er ist der Fachmann für mein Leben. Wenn der Weingärtner seiner Rebe nahe kommt, will er Gutes. Immer.

Er kommt mit seinem Herzen voller Liebe. Jeden Schnitt überlegt er gut, denn er will nicht verletzen, sondern zum Frucht bringen anreizen. Wenn mein Gott mir nahe kommt, kommt er mit einem liebevollen, bewundernden, frohem Blick und



Vorfriede auf gute Früchte. Er wird seinem Eigentum nicht schaden.

Da ist man doch gerne Rebe. Oder?

Fragt

*Berta Besenstiel*

Das Bild von Berta Besenstiel wird uns freundlicherweise von der Künstlerin R. Placzek-Theisen ([www.bina-art.de](http://www.bina-art.de)) zur Verfügung gestellt.

# Herzlichen Glückwunsch!

## SEPTEMBER 2013

01.09. (84) Hahn, Herbert, Überasbach  
 01.09. (78) Nachtigall, Minna, Denklingen  
 02.09. (81) Püttmann, Marie-Luise, Heischeid  
 04.09. (80) Seibel, Lieselotte, Grünenbach  
 05.09. (79) Radecke, Gertrud, Brüchermühle  
 08.09. (87) Schroeder, Gerda, Denklingen  
 08.09. (83) Spigert, Maria, Denklingen  
 10.09. (73) Sohn, Christa Margarethe, Brücherm.  
 11.09. (72) Ringsdorf, Renate, Denklingen  
 12.09. (73) Jungnitsch, Roswitha, Denklingen  
 12.09. (77) Schlender, Willi, Denklingen  
 13.09. (81) Pack, Gerda, Brüchermühle  
 14.09. (73) Möllinghoff-Wölk, Ursula, Brücherm.  
 15.09. (73) Deckert, Hans, Wilkenroth  
 16.09. (82) Debri, Erika, Sterzenbach  
 16.09. (91) Ludolph, Margaretha, Bieshausen  
 17.09. (93) Hombach, Johanna, Denklingen  
 17.09. (87) Mues, Elfriede, Sterzenbach  
 18.09. (84) Braun, Hilde, Drinhausen  
 19.09. (92) Baumann, Margarete, Denklingen  
 19.09. (86) Friederichs, Sigrid, Bieshausen  
 21.09. (74) Vogel, Karl Wilhelm, Wilkenroth  
 22.09. (86) Sieloff, Johanna, Hasenbach  
 25.09. (76) Metzger, Hedwig, Denklingen  
 25.09. (73) Weidemann, Ute, Sterzenbach  
 26.09. (73) Böttcher, Margret, Denklingen  
 26.09. (78) Höpcke, Peter, Brüchermühle  
 26.09. (83) Weidenbrücher, Ernst Otto, Hasenb.  
 27.09. (74) Gerhard, Friedhelm, Löffelsterz  
 27.09. (74) Heyden, Karl Walter, Brüchermühle  
 28.09. (79) Kirschbaum, Rolf-Dieter, Heienbach  
 28.09. (71) Marcinkowski, Marianne, Denklingen  
 28.09. (88) Müller, Annelore, Brüchermühle  
 29.09. (83) Groß, Anita Hilde, Brüchermühle  
 29.09. (84) Pack, Herbert, Brüchermühle

29.09. (70) Reinholz, Ingrid, Brüchermühle  
 30.09. (76) Thoß, Gunter, Wilkenroth

## OKTOBER 2013

02.10. (81) Hasenbach, Ruth, Rölefeld  
 02.10. (81) Horn, Helga, Grünenbach  
 02.10. (74) Schöler, Hans, Denklingen  
 03.10. (72) Gadebusch, Dedo-Alexander, Wilkenr.  
 04.10. (74) Ising, Margit, Denklingen  
 04.10. (72) Tiedt, Joachim, Löffelsterz  
 07.10. (75) Vusbender, Marlies, Brüchermühle  
 09.10. (81) Simon, Magdalene, Eiershagen  
 09.10. (70) Wingendorf, Marie-Luise, Wilkenroth  
 09.10. (72) Wirths, Klaus, Rölefeld  
 11.10. (72) Demmer, Waltraud, Eichholz-D.  
 11.10. (84) Wenigenrath, Erwin, Dreslingen  
 14.10. (75) Horath, Edda, Hasenbach  
 15.10. (81) Bujak, Klaus, Dickhausen  
 15.10. (86) Mann, Leonie, Brüchermühle  
 16.10. (76) Döhl, Manfred, Sterzenbach  
 16.10. (73) Vusbender, Hans, Grünenbach  
 17.10. (83) Pack, Willi, Schemmerhausen  
 18.10. (70) Biallas, Brigitte, Brüchermühle  
 18.10. (86) Klotz, Marga, Schemmerhausen  
 22.10. (70) Rüttgers, Karl Winfried, Brücherm.  
 23.10. (74) Bilz, Ursula, Wilkenroth  
 23.10. (83) Dabringhausen, Anna, Bieshausen  
 23.10. (85) Degner, Werner, Brüchermühle  
 24.10. (76) Binder, Maria, Brüchermühle  
 24.10. (71) Hahn, Ursula, Grünenbach  
 24.10. (86) Rockel, Ursula, Denklingen  
 24.10. (86) Romanek, Margarete, Schalenbach  
 25.10. (81) Becker, Erika, Wilkenroth  
 25.10. (86) Jaeger, Maria Luise, Schalenbach  
 26.10. (77) Ahrens, Klaus Eberhard, Denklingen  
 26.10. (72) Thoß, Elke, Wilkenroth

27.10. (72) Gerlach, Ernst, Brüchermühle  
 27.10. (90) Griesbach, Herta, Sterzenbach  
 28.10. (86) Krause, Anneliese, Schalenbach  
 29.10. (79) Becker, Rolf, Löffelsterz  
 30.10. (84) Karthaus, Friedhelm, Sterzenbach  
 30.10. (76) Ries, Ella, Denklingen  
 30.10. (76) Schwenecke, Lieselotte, Rölefeld  
 30.10. (72) Telesch, Reinhilde, Brüchermühle  
 30.10. (87) Wenigenrath, Friedrich Wilhelm,  
 31.10. (90) Heyden, Helmut, Brüchermühle

**Wir sagen allen Jubilaren:**

**Herzlichen Glückwunsch,  
 Gottes Segen  
 und  
 alles Gute  
 für das neue  
 Lebensjahr!**



Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.  
*Hebräer 13,16*

**Monatsspruch  
 Oktober  
 2013**

## Gottesdienste

### SEPTEMBER

**Sonntag, 01.09.13, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl  
I. Klütz (Prädikantin)

**Sonntag, 08.09.13, 10 Uhr**

Gottesdienst **(mit KiGo)**  
H. Kötter/Team der Weggemeinschaft

**Sonntag, 15.09.13, 10 Uhr**

Gottesdienst **(mit KiGo)**  
D. Achenbach/C. Rother

**Sonntag, 22.09.13, 10.30 Uhr**

Gottesdienst mit Chörchen **(mit KiGo)**  
M. Mielke/Presbytergruppe

**18 Uhr Abendgottesdienst**

**Sonntag, 29.09.13, 10.00 Uhr (mit KiGo)**

Gottesdienst, im Anschluss: Fahrradrallye  
I. Klütz

### OKTOBER

**Sonntag, 06.10.13, 10.00 Uhr (mit KiGo)**

Gottesdienst mit Abendmahl zum Erntedank  
M. Mielke

**Sonntag, 13.10.13, 10 Uhr**

Gottesdienst zu Begrüßung der Konfirmanden **(mit KiGo)**  
M. Mielke

**18 Uhr Abendgottesdienst**

**Sonntag, 20.10.13, 10 Uhr**

Gottesdienst  
Johanneum/Team der Weggemeinschaft

**18 Uhr Basarkonzert in der Kirche**

**Sonntag, 27.10.13, 10 Uhr**

Gottesdienst  
B. Zielenbach

### NOVEMBER

**Sonntag, 03.11.13, 10 Uhr**

Gottesdienst mit Abendmahl  
R. Stahl / W. D'Agostino

## Infos

### Taufen

Emely Busse aus Brüchermühle  
Ella Marie Schwarzer aus Denklingen  
Jeremy Schmitt aus Sterzenbach  
Xenia Drisner aus Hermesdorf  
Silas Verhülsdonk aus Mittelagger  
Neel Hoffmann aus Oberasbach  
René Maurice Wahlsdorf aus Brüchermühle  
Lian Nevio Nohl aus Heienbach  
Romy Lanea Nohl aus Heienbach  
Katelyn Sofie Birke aus Sterzenbach  
Kyle Steven Birke aus Sterzenbach  
Lara Michelle Henze aus Denklingen  
Adrian Pistone Nascone aus Sterzenbach  
Can Fischer aus Oberwühl  
Emil Wassermann aus Brüchermühle

### Beerdigungen

Helene Mach aus Wilkenroth  
Erika Braun aus Bieshausen  
Rudi Hebold aus Sterzenbach  
Gertrud Trapp aus Schemmerhausen  
Irmgard Brandenburger aus Denklingen  
Inge Rettke aus Wilkenroth  
Bärbel Heidenpeter aus Grünenbach  
Herta Kriegeskotte aus Rölefeld

Die nächste Ausgabe der mittendrin erscheint zum **Sonntag, den 3. November 2013**  
Redaktionsschluss: 12. Oktober 2013

### Trauungen

Manuel Elster und Sabrina, geb. Thiel  
Andreas Drisner und Viktoria, geb. Warkentin  
Tobias Brünig und Laura, geb. Birkhölzer  
Marco Vierkötter und Nina, geb. Uerlichs

### Goldhochzeiten

Renate und Manfred Groß aus Rölefeld  
Doris und Horst Gill aus Rölefeld  
Ursula und Karl Hahn aus Grünenbach  
Christel und Martin Spieker aus Grünenbach

### ++Termine++

#### **Bethel-Sammlung**

09. bis 14.09.2013 / Abgabe: Garage ev. Gemeindehaus

#### **Fahrrad-Sponsorenralley**

29.09.2013 / 11 Uhr / Turnhalle

#### **Besuch Johanneum**

10. bis 27.10.2013

#### **7. JesusLounge XL**

13.10.2013 / 18 Uhr / ev. Kirche Morsbach

#### **BASAR-Konzert**

20.10.2013 / 18 Uhr / ev. Kirche

## Kontakt

### Hauptamtliche Mitarbeiter

#### Pfarrer

Manfred Mielke  
Raiffeisenstraße 17, 51580 Reichshof-Denklingen  
Tel. 0 22 96 / 90 87 878  
Mobil: 0151 / 19 69 08 33  
E-Mail: manfred.mielke@ekir.de

#### Küsterin

Ludgard Dissevelt  
Kirchweg 1, 51580 Reichshof-Denklingen  
Tel. 0 22 96 / 15 89  
Mobil: 0151 / 19 69 0835

#### Gemeindepädagogin (bis 30.09.)

Regina Schippers  
Mobil 0151 / 23 06 7050  
E-Mail: schippers@ek-denklingen.de

#### Jugendmitarbeiter

Andreas Obergriessnig  
Mobil 0151 / 19 69 1302  
E-Mail: coriaogrieri@online.de

#### Gemeindebüromitarbeiterin

Ilka Fielenbach  
Tel. 0 22 96 / 99 94 34  
Fax: 0 22 96 / 99 94 35  
E-Mail: evkgmndenklingen@ekagger.de

### Öffnungszeiten des Gemeindebüros

Montag: 09:00 - 12:30 Uhr  
Donnerstag: 09:30 - 13:00 Uhr

## Impressum

#### Herausgeber

Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Denklingen (V.i.S.d.P.)  
Kirchweg 1, 51580 Reichshof-Denklingen  
Tel. 0 22 96 / 99 94 34  
Fax: 0 22 96 / 99 94 35

#### Bankverbindung:

Volksbank Oberberg  
BLZ: 384 621 35 / Konto: 500 003 014

#### Internet

mittendrin.org  
ek-denklingen.de  
facebook.com/ek-denklingen  
kidsgo.wordpress.com

#### Redaktion

Beate Späinghaus, Uwe Simon, Regina Schippers, Ilka Fielenbach, Christoph Claus  
E-Mail: redaktion@mittendrin.org

#### Gestaltung

Christoph Claus, clausandfriends.de

#### Druck

printaholics.com, Wiehl-Oberbantenberg